

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHENBERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 9. Juli 1965

A 22127 C

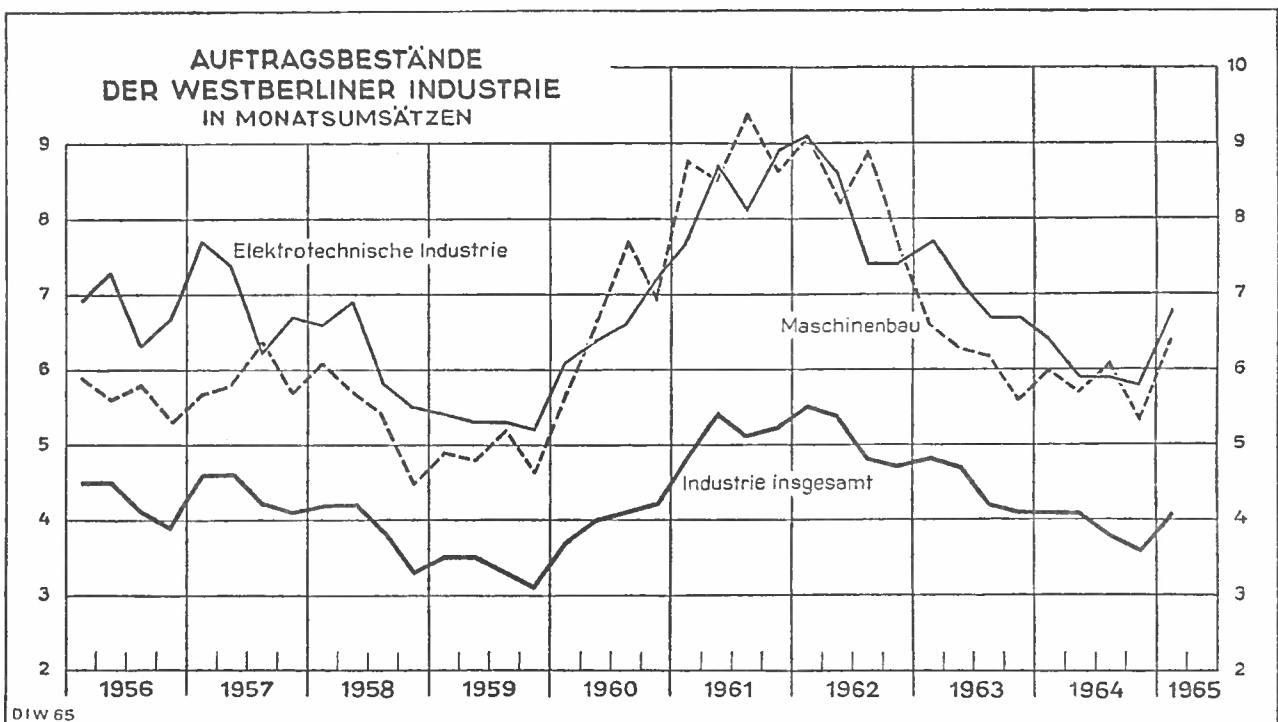
Nummer 28

Die wirtschaftliche Lage in Berlin (West) zur Jahresmitte 1965

Das Bruttosozialprodukt West-Berlins war im ersten Halbjahr 1965 — nach vorläufigen Schätzungen — um gut 11 vH größer als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Der reale Zuwachs dürfte 7 bis 8 vH betragen haben. Die Beschleunigung des Expansionstempos, die im vierten Quartal des vorigen Jahres begonnen hatte, hielt an: Im ersten Vierteljahr 1965 betrug die Zuwachsrate 10,7 vH, im zweiten kann sie auf annähernd 12 vH veranschlagt werden. Die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate war damit zugleich höher als im übrigen Bundesgebiet. Der Wachstumsverlust, den Berlin (West) in der ersten Jahreshälfte 1964 gegen-

über dem Bundesgebiet erlitten hatte, konnte also zum Teil wieder aufgeholt werden.

Ausschlaggebend für die Gesamtentwicklung war die günstige konjunkturelle Lage der Industrie, deren reales Produktionsvolumen den Vorjahrsstand in der ersten Jahreshälfte schätzungsweise um rund 11 vH übertraf. Im ersten Quartal war — mit 8 vH arbeitstäglich — das Expansionstempo der westdeutschen Industrie bereits erreicht worden, im zweiten — mit voraussichtlich 13 bis 14 vH — wurde es beträchtlich überschritten. Die Entwicklung der einzelnen Industriezweige war dabei in den beiden Vergleichsgebieten recht unterschiedlich. Die Pro-



Sozialprodukt und Industrieproduktion in der Bundesrepublik und Berlin (West)

Zuwachs gegenüber dem jeweiligen Vorjahrstand in vH

Jahr	Industrieproduktion ¹⁾		Bruttosozialprodukt ²⁾	
	Bundesrepublik ³⁾	Berlin (West)	Bundesrepublik ³⁾	Berlin (West)
1960	12,2	15,0	8,8	10,1
1961	6,5	9,2	5,4	5,2
1962	4,4	1,8	4,1	3,5
1963	3,6	2,9	3,2	2,6
1964	8,8	6,3	6,8	5,0
I	11,3	5,9	9,0	5,1
II	7,6	4,5	6,9	4,7
III	7,7	7,1	4,9	3,3
IV	8,1	9,9	6,6	6,8
1965 I	8,1	8,3	5,5	7,0
II	7 ⁴⁾	13 ⁴⁾	6 ⁴⁾	8 ⁴⁾

¹⁾ Verarbeitende Industrie ohne Bergbau, Bau- und Energiewirtschaft, arbeitsstaglich. — ²⁾ Zu konstanten Preisen. — ³⁾ Einschließlich Berlin (West). — ⁴⁾ Schätzung.

duktionssteigerung der elektrotechnischen Industrie blieb hier — im Gegensatz zur Entwicklung in den westdeutschen Betrieben dieser Industrie — weiterhin recht schwach. Im Durchschnitt Januar bis Mai 1965 belief sie sich in Berlin auf nur 3 vH gegenüber 15 vH im Bundesgebiet. In den letzten Monaten zeigte sich jedoch auch hier eine leichte Beschleunigung. In mehreren anderen Industriezweigen war der Aufschwung in West-Berlin dagegen entschieden stärker als in Westdeutschland, so namentlich in der Metallverarbeitung (Maschinenbau, Feinmechanik und Optik, EBM), in der Chemie und in der Tabakindustrie. Auch die Nahrungs- und Genußmittelindustrie expandierte sehr stark. Hier spielte allerdings eine Sonderbedingung — die Kürzung der Umsatzsteuerprferenzen für Spirituosen zum 1. April — eine erhebliche Rolle, wie der auffällige Rückgang der Zuwachsraten im zweiten Vierteljahr deutlich zeigt.

Die weitaus wichtigste Voraussetzung dieser erfreulichen Produktionszunahme war die vorangegangene und noch anhaltende Nachfragebelegung. Mit einer geringen — im wesentlichen durch das Ausbleiben der öffentlichen Aufträge verursachten — Verzögerung hatte der konjunkturelle Aufschwung der westdeutschen Industrie bereits zu Beginn des vergangenen Jahres auf Berlin überzugreifen begonnen. Noch bis in den Herbst 1964 hinein reichten die eingehenden Aufträge jedoch nicht aus, konnte also selbst das schwache Produktionswachstum nur durch den Abbau der Auftragsbestände erreicht werden. Die Auftragsdecke — Auftragsbestände gemessen in Monatsumsatzen — schrumpfte so zum Ende des vergangenen Jahres schließlich auf einen Stand (3,6 Monate im Durchschnitt des vierten Vierteljahres), der seit etwa fünf Jahren nicht mehr zu beobachten gewesen war. Inzwischen ist sie wieder merklich größer geworden (voraussichtlich 4,2 Monate im 2. Vierteljahr 1965), wengleich sie vielleicht noch nicht jenes Maß erreicht hat, das für eine anhaltend starke Expansion hinreichend genannt werden könnte. Die Entwicklung von Beschäftigtenzahl und Investitionstagigkeit zeigt aber, daß nicht allein die absolute Höhe dieser Zahl den Ausschlag

gibt: sie war über lange Zeit hin sogar höher als jetzt, und trotzdem wurde der Beschäftigungsstand reduziert. Entscheidend ist neben der Höhe offensichtlich auch die Entwicklungstendenz der Auftragspolster, weil sich auch hieran die Absatzerwartungen der Unternehmer orientieren. Deshalb kommt der jüngsten Entwicklung der Auftragsbestände erhöhte Bedeutung zu, weil nun allem Anschein nach seit mehreren Jahren erstmals wieder ein Tendenzumschlag in positiver Richtung eingeleitet wurde. Dies gilt vor allem für die wichtigsten Industriezweige des Produktionsmittelbereichs. Die elektrotechnische Industrie erhielt gerade in jüngster Zeit wieder in größerem Umfange öffentliche Aufträge, so daß sich hier, zusammen mit der schon seit längerem durchaus befriedigenden Entwicklung der privaten Auftragserteilung, ein vielversprechendes Gesamtbild der Nachfragesituation ergab. Erst die kommenden Monate werden freilich zeigen, ob die zuletzt beobachtete Zunahme in der Vergabe öffentlicher Aufträge an den mit Abstand gewichtigsten Industriezweig West-Berlins tatsächlich der Beginn einer neuen Entwicklungsphase war. Ein Anhalten dieser Tendenz wäre schließlich schon allein deswegen sehr zu begrüßen, weil das Volumen der in den ersten vier Monaten dieses Jahres erteilten öffentlichen Aufträge zwar beachtlich über dem Vorjahrstand lag, jedoch noch immer geringer war als im gleichen Zeitraum 1963.

Die hier skizzierte Nachfragesituation schlug sich deutlich in der Entwicklung der Beschäftigtenzahl nieder. Eleminiert man aus den Angaben der Industrieberichterstattung den allein durch statistische Umstellungen bedingten Zuwachs, dann ergibt sich im Mai 1965 annähernd die gleiche Zahl für die in der Industrie insgesamt Beschäftigten wie vor einem Jahr. Die seit vier Jahren verzeichnete Abnahme des Beschaftigtenpotentials fand also nun ein Ende, und zwar auch in der Elektrotechnik, deren starker Beschäftigungsrückgang in den vergangenen Jahren das Gesamtbild maßgeblich geprägt hatte.

Die Erfahrung dieses halben Jahres hat recht eindeutig gelehrt, daß die Entwicklung des Arbeitskreftepotentials in Berlin heute im ganzen gesehen von der Nachfrage bestimmt wird. Heute heißt: unter den jetzt herrschenden Bedingungen, also bei dem — verglichen etwa mit dem Stand von 1962 — niedrigen Auftragsbestand einerseits und nach der Beseitigung jener institutionellen Barrieren, die der Mobilität der Arbeitskrafe zwischen Berlin und dem Westen früher im Wege gestanden hatten, andererseits. Das schließt freilich nicht partielle Engpässe bei einigen Branchen, Berufen oder Qualifikationen aus, die es auch zur Zeit zweifellos gibt. Diese Lücken sind aber sicherlich um so leichter zu schließen, je stärker und anhaltender der Nachfragesog ist. Da aber im gesamten Bundesgebiet für absehbare Zeit nicht mit einem Nachlassen des Aufschwungs zu rechnen ist, kann dem weiteren Verlauf von Nachfrage, Produktion und Beschäftigung in der Westberliner Industrie im zweiten Halbjahr 1965 durchaus mit Optimismus entgegengesehen werden.

Das sichtbarste Beispiel für die Nachfragebedingtheit der Beschäftigtenzahl war nach wie vor die stark expandierende Bauwirtschaft. Ein weiterer, wenn auch nur noch geringer Zugang an Arbeitskräften und ein beachtlicher Anstieg der individuellen Arbeitszeit erbrachten im zweiten Quartal eine normale Produktionssteigerung von schätzungsweise 20 vH. Zusammen mit dem dank milder Witterung überaus starken Produktionszuwachs in den ersten beiden Monaten des Jahres — auch im März wurde trotz des Kälteeinbruchs noch eine positive Produktionsentwicklung erreicht — ergibt sich somit für das erste Halbjahr 1965 eine Expansionsrate von etwa 25 vH, ein, zumal im Vergleich zum Bundesgebiet, sehr beachtliches Ergebnis.

Angeregt durch das konjunkturelle Hoch in Industrie und Bauwirtschaft sowie durch die ent-

sprechend starke Zunahme der Masseneinkommen — die Durchschnittseinkommen in Industrie und Bauwirtschaft steigen neuerdings wieder rascher als im Bundesgebiet — expandierten auch die übrigen Wirtschaftsbereiche beachtlich. Ob hier die Beschäftigtenzahl gestiegen oder gefallen ist, läßt sich zur Zeit nicht ermitteln, da die entsprechende amtliche Primärstatistik seit geraumer Zeit nicht mehr erscheint. Die starke Nachfrageerhöhung, die für nahezu alle Berufsgruppen in der Statistik der offenen Stellen zum Ausdruck kommt, läßt aber vermuten, daß die Beschäftigtenzahl auch in den anderen Wirtschaftsbereichen zumindest nicht zurückgegangen ist. Das Arbeitskräftepotential der Westberliner Wirtschaft dürfte daher zur Jahresmitte 1965 auf dem gleichen Stand gelegen haben wie vor einem Jahr.

Die sowjetische Landwirtschaft 1964

Das Statistische Zentralamt der UdSSR hat kürzlich die Ergebnisse der Agrarproduktion für 1964 bekanntgegeben¹⁾. Die Zahlen werden zwar als vorläufig bezeichnet, aber nach den Erfahrungen früherer Jahre weichen die vorläufigen Daten in der Regel nur unerheblich von den später als endgültig bestätigten ab.

Die verspätete Veröffentlichung der Produktionsergebnisse (im April statt wie üblich im Januar) und ihr Erscheinen an unauffälliger Stelle (im statistischen Anhang einer Fachzeitschrift, ohne jeden Kommentar) ist um so verwunderlicher, als die Zahlen für die Produktion und den Aufkauf pflanzlicher Erzeugnisse beachtlich über dem Niveau der Vorjahre liegen.

Produktion

In seinem grundlegenden Referat auf der Plenartagung des Zentralkomitees der KPdSU im März d. J. hatte *Breschnew* die beunruhigende Stagnation der Agrarproduktion seit 1958 beklagt und Maßnahmen zur Überwindung der Krise angekündigt²⁾. Die hervorragenden Ergebnisse von 1964, die dem von *Breschnew* bewußt düster gezeichneten Bild der *Chruschtschowschen* Agrarpolitik widersprechen, hat er dabei nicht erwähnt.

Im vergangenen Jahr wurden bei allen pflanzlichen Produkten Rekordernten erzielt, die in diesem Ausmaß weder auf eine Erweiterung der Anbauflächen noch auf einen vermehrten Einsatz von Arbeitskräften zurückzuführen sind. Im Gegenteil: die Zahl der landwirtschaftlichen Beschäftigten ist auch in der Sowjetunion seit Jahren rückläufig und die Gesamtanbaufläche ist 1964 zum ersten Male in der Nachkriegszeit eingeschränkt worden. Die Abnahme der Anbaufläche erfolgte allerdings ausschließlich zu Lasten des Futteranbaus, der im letzten Jahr um 9,7 Mill. ha zurückging. Die gleichzeitige Erweiterung der Getreidefläche, des Gemüseanbaus und der

sog. „technischen Kulturen“ um 4 Mill. ha ergibt eine Abnahme der gesamten Anbaufläche um 5,7 Mill. ha.

Offizielle Begründungen für den starken Rückgang des Futteranbaus gibt es nicht. Seine Einschränkung läßt sich vielleicht u. a. dadurch erklären, daß der Viehbestand und damit der Futterbedarf im Jahre 1964 wesentlich geringer war als 1963.

Es bleibt dann aber noch die Frage offen, warum die freigewordene Fläche nicht anderweitig genutzt wurde. Gelegentlich wird in sowjetischen Berichten auf einen zunehmenden Ausfall von Anbauflächen hingewiesen. Nach diesen Berichten handelt es sich meist um Flächen, deren Nutzung wegen Boden-erosion oder nachlassender Ergiebigkeit aufgegeben wurde³⁾. Inwieweit die Abnahme der Anbaufläche 1964 eine bewußte Preisgabe von Grenzböden darstellt oder vielleicht eine nur vorübergehende Unterbrechung des Anbaus, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

Fast so stark wie die Produktion sind unter diesen Bedingungen die Hektarerträge gestiegen. Kurzfristig betrachtet, ist diese Entwicklung vor allem durch das sehr schlechte Wetter im Jahre 1963 verursacht worden, das die Hektarerträge stark verringert hatte. Längerfristig, etwa beim Vergleich der Rekordernten von 1958 und 1964, läßt sich die Steigerung der Produktion und der Hektarerträge allerdings durch Witterungseinflüsse kaum erklären. Vielmehr dürfte 1964 die gegenüber 1958 erheblich verbesserte Ausstattung der sowjetischen Landwirtschaft mit Maschinen und Düngemitteln eine gewisse Rolle gespielt haben.

Gegenüber den Erfolgen in der pflanzlichen Produktion waren die Ergebnisse der viehwirtschaftlichen Erzeugung ungünstig. Hier wirkten sich noch die Folgen der Mißernte von 1963 aus, die zu umfangreichen Schlachtungen gezwungen hatte. Der

¹⁾ Vestnik Statistiki, Nr. 4/1965, S. 81-83.
²⁾ Izvestija vom 27. 3. 1965.

³⁾ Vgl. u. a. Izvestija vom 27. 4. 1965 und Voprossy Ekonomiki Nr. 5/1965, S. 22 f.

Rückgang des Viehbestandes ist bei weitem noch nicht aufgeholt worden. Das betrifft vor allem den Schweinebestand, der sich von 70 Mill. Stück (1962) auf 41 Mill. (1963) verringert hatte und Ende 1964 erst wieder 53 Mill. Stück erreichte.

Staatlicher Einkauf

Die sowjetische Agrarstatistik erfaßt neben der Bruttoproduktion regelmäßig den staatlichen Einkauf, also den Teil der Gesamtproduktion, der von den staatlichen Erfassungsstellen aufgekauft wird und — neben anderen Verwendungszwecken — zum Verkauf im staatlichen Einzelhandel dient. Die Differenz zwischen Produktion und Einkauf steht für den Eigenverbrauch der Landwirtschaft (zu Produktions- und Ernährungszwecken) und für den Verkauf auf dem Kolchosmarkt zur Verfügung.

Der Anteil der Produktion, der den staatlichen Einkaufsorganen zugeht, ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, besonders bei den viehwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Einkaufsquoten bei den einzelnen Produkten liegen dabei weit auseinander.

Staatlicher Einkauf in vH der Bruttoproduktion

Erzeugnisse	1958	1964
Getreide	42	45
Kartoffeln	8	12
Gemüse	28	43
Zuckerrüben	94	95
Fleisch	44	59
Milch	34	50
Eier	20	31

Quelle: Nar. Choz. 1963, S. 231 f. — Vestn. Stat. Nr. 4/1965, S. 81 f.

Mit dem zu erwartenden weiteren Übergang von Beschäftigten aus der Landwirtschaft in die Industrie werden die Einkaufsquoten weiter wachsen, da in Zukunft ein immer größerer Teil der Bevölkerung aus der Eigenversorgung ausscheiden und seinen Lebensmittelbedarf vorwiegend beim Einzelhandel decken wird.

Die staatlichen Handelsorgane kaufen von jeher nicht nur bei Kolchosen und Sowchosen, sondern auch bei Kolchosbauern und Sowchosarbeitern, die ihre privat erzeugten Überschüsse zum Teil auch dem Staat anbieten, doch ist die Bedeutung der Privatanbieter für den staatlichen Handel bisher verhältnismäßig gering.

Hauptlieferanten der staatlichen Beschaffungsorgane sind also Kolchose und Sowchose, auch bei den Erzeugnissen, die heute noch überwiegend auf dem privaten Hofland produziert werden. So erzeugten z. B. die Kolchose und Sowchose 1964 nur knapp die Hälfte der gesamten Produktion an

Anteil der Kolchose und Sowchose am staatlichen Einkauf und an der Produktion 1964

Erzeugnisse	in vH des Gesamteinkaufs	in vH der Gesamtproduktion
Getreide	100	100
Zuckerrüben	100	100
Kartoffeln	73	30
Gemüse	95	48
Fleisch	88	49
Milch	96	48
Eier	70	26

Quelle: Vestn. Stat. Nr. 4/1965, S. 83. — Vopr. Ekon. Nr. 4/1965, S. 29.

Gemüse und Milch, bestritten aber fast ausschließlich die Lieferungen an den Staat und trugen damit die Hauptlast der Versorgung der städtischen Bevölkerung. Die Bedeutung des Kolchosmarktes für die Nahrungsmittelversorgung der Städte ist dagegen nach amtlichen Angaben seit Jahren rückläufig, sein Anteil am Gesamtumsatz von Nahrungsmitteln lag 1963 nur noch bei 6 vH⁴⁾. Dabei konzentriert sich das Angebot auf dem Kolchosmarkt auf tierische Veredelungsprodukte sowie auf Kartoffeln, Gemüse und Obst, auf solche Erzeugnisse also, die die Kolchose und Sowchose noch nicht in ausreichender Menge produzieren. Das Weiterbestehen der privaten Hoflandwirtschaft neben der kollektiv betriebenen Landwirtschaft hat also zu einer Art Arbeitsteilung nach Produkten geführt, bei der allerdings das Gewicht der Kolchose und Sowchose ständig zunimmt.

4) Narodnoe Chozjajstvo 1963, S. 528.

Produktion, staatlicher Einkauf und Flächenertrag landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der UdSSR

Erzeugnisse	1958	1960	1962	1963	1964
Produktion Mill. t					
Getreide	134,7	125,5	140,2	107,5	151,1
Kartoffeln	86,5	84,4	69,7	71,8	93,0
Gemüse	14,9	16,6	16,0	15,2	18,5
Zuckerrüben	54,4	57,7	47,4	44,1	80,3
Fleisch (Schlachtgewicht)	7,7	8,7	9,5	10,2	8,2
Milch	58,7	61,7	63,9	61,2	63,1
Eier (Mrd. Stück)	23,0	27,4	30,1	28,5	26,7
Staatl. Einkauf					
Getreide	56,6	46,7	56,6	44,8	68,3
Kartoffeln	7,0	7,1	5,7	8,0	10,7
Gemüse	4,2	5,1	5,9	6,3	7,9
Zuckerrüben	51,0	52,2	43,9	41,5	76,1
Fleisch (Schlachtgewicht)	3,4	4,8	5,3	5,7	4,8
Milch	19,8	24,4	27,6	27,0	31,4
Eier (Mrd. Stück)	4,5	6,5	8,5	8,7	8,3
Flächenertrag dz je ha					
Getreide	11,1	10,9	10,9	8,3	11,3
Kartoffeln	91	92	80	84	109
Gemüse	101	111	109	104	125
Zuckerrüben	218	191	152	120	195

Quellen: Nar. Choz. 1963, S. 231, 232, 273. — Vestnik Statistiki Nr. 4/1965, S. 81-83.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hiß, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

